

Jeder Mensch hat einen Namen

Juden in Spandau

Gedenkorte &
Stolpersteine



Evangelische
Kirche in Spandau

Jüdisches Leben in Spandau

Die eigenständige **Jüdische Gemeinde** in Spandau besaß von 1895 bis zur Pogromnacht am 9./10. November 1938 eine eigene Synagoge am Lindenufer / Ecke Kammerstraße und einen Friedhof in der Neuen Bergstraße. Weitere Orte jüdischen Lebens waren das Altersheim in der Feldstraße 8 und die Wohnung des Rabbiners Dr. Löwenstamm in der Feldstraße 11.

Dr. Arthur Löwenstamm war von 1917 bis 1938 der erste ständige und auch der letzte Rabbiner in Spandau. Gemeindevorsteher waren zuletzt der Warenhausbesitzer Julius Sternberg, der praktische Arzt Dr. Joseph Kallner und der Kaufmann Louis Salomon.

Unter den **Mitgliedern der Jüdischen Gemeinde** hatten viele ein kleines oder größeres Geschäft, einige waren Rechtsanwälte, Apotheker oder Ärzte. Sie waren anerkannte Spandauer Bürgerinnen und Bürger, einige waren politisch oder sozial engagiert.

Gewaltsames Ende des jüdischen Lebens in Spandau

1933 begann mit der Herrschaft der Nationalsozialisten auch in Spandau die Ausgrenzung, Entrechtung, Vertreibung und Vernichtung der jüdischen Bevölkerung.

Am Abend des **9. November 1938** wurde auch in Spandau die Synagoge in Brand gesteckt. Jüdische Bürger wurden misshandelt und festgenommen, Geschäfte zerstört. Rabbiner Dr. Löwenstamm wurde verhaftet und in das Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt.

Nach dem 9. November wurden die Maßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung verschärft. Sie mussten **Zwangsarbeit** leisten und wurden aus ihren Wohnungen verdrängt. 1941 begannen die **Deportationen** in die Ghettos und Vernichtungslager.

Von den **725 Spandauerinnen und Spandauern jüdischer Herkunft** (Volkszählung 1933) wissen wir, dass ein geringer Teil von ihnen fliehen konnte z. B. in die USA, nach England, Palästina (heute Israel), Australien, Südamerika oder Shanghai.

Viele **Schicksale** sind noch ungeklärt. Von 128 Menschen* wissen wir heute (2024), dass sie deportiert und ermordet wurden, von einem, dass er in den Tod geflohen ist.

Jeder Mensch hat einen Namen

Unter diesem Motto findet jedes Jahr am Jahrestag der Pogromnacht von 1938 am **Mahnmal** für die zerstörte Spandauer Synagoge und die Opfer der Shoah eine Gedenkstunde statt. Organisiert vom Bezirksamt Spandau wird sie inhaltlich von der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und dem Kirchenkreis Spandau gestaltet.

Seit 2008 berichten jedes Jahr Jugendliche aus Spandau im Rahmen dieses Gedenkens von ihrer Spurensuche und erinnern an eine oder mehrere Spandauer jüdische Familien.

Für einen Gottesdienst zur **60. Wiederkehr der Pogromnacht** im November 1998 wurden Stoffbahnen mit den seinerzeit bekannten Namen ermordeter jüdischer Spandauerinnen und Spandauer angefertigt.

Zum **70. Jahrestag** der Pogromnacht im Jahre 2008 wurden Feldsteine mit den Namen der bis dahin bekannten Spandauer Opfer der Shoah beschriftet und nach einem Gedenkgang am Mahnmal niedergelegt. Die Feldsteine sind aufbewahrt an einem Gedenkort im 2. Stock des Turms der Ev. Kirche St. Nikolai.



Im Jahre 2012 wurde das Mahnmal für die zerstörte Spandauer Synagoge um eine **Namensmauer** ergänzt.

Sie enthält die Namen derer, von denen 2012 bekannt war, dass sie in der Nazi-Zeit deportiert und ermordet wurden und aus Spandau kommen. Für die, deren Namen noch nicht bekannt sind,

wurden zwei Steine mit der Aufschrift UNBEKANNT eingefügt.

Aus Anlass des **80. Jahrestages** der Pogromnacht wurden 13 neue Namen in die Namensmauer eingefügt.

- * Die Liste der namentlich bekannten deportierten und ermordeten jüdischen Bürgerinnen und Bürger Spandaus finden Sie auf der Internetseite des Kirchenkreises Spandau www.spandau-evangelisch.de: <https://www.spandau-evangelisch.de/angebote/netzwerk/mahnmal-am-lindenufer>

